

## 20 Merkmale des traditionellen Buchführungsunterrichts, die von der betrieblichen Finanzbuchhaltung abweichen

Nr.	„traditioneller“ Buchführungsunterricht	Buchhaltung in der betrieblichen Praxis
1	Grundlage der Buchung ist ein formulierter Geschäftsfall.	Grundlage jeder Buchung ist ein Beleg.
2	Geschäftsfälle werden allgemeingültig formuliert. Sie sind nicht auf ein bestimmtes Unternehmen mit bestimmten Eigenschaften zugeschnitten.	Die Finanzbuchhaltung ist auf das reale Unternehmen ausgerichtet. Konten werden für spezifische Geschäftsprozesse dieses Unternehmens eingerichtet.
3	Ein- und Ausgangsrechnungen werden direkt auf das Konto Forderungen aus LL bzw. Verbindlichkeiten aus LL gebucht.	Rechnungen werden auf Debitoren- bzw. Kreditorenkonten gebucht.
4	Die Buchung im Grundbuch beschränkt sich auf die Angabe der Konten und Beträge (Buchungssatz).	Für jede Buchung sind mindestens zu erfassen: Buchungsdatum, Buchungstext, Belegnummer, Konto Soll, Konto Haben, Betrag
5	Es gibt keine „automatischen“ Buchungen.	Vorsteuer und Umsatzsteuer werden vom System ermittelt und gebucht, wenn in den Kontodaten das entsprechende Steuerkennzeichen eingetragen ist.
6	„Vollständige Geschäftsgänge“ bilden ein Buchungsjahr ab. Anfangsbestände, laufende Geschäftsfälle und Jahresendbestände liegen vor. Typische Geschäftsfälle sind jeweils einmal enthalten.	Die Arbeit in der Buchführungsabteilung ist das ganze Jahr über geprägt von der Buchung „laufender Geschäftsfälle“. Jahresabschlussarbeiten finden im Februar/März statt - evtl. mit externer Unterstützung.
7	Betrachtet wird ausschließlich die Finanzbuchhaltung.	In integrierten Systemen ist die Fibu verknüpft mit dem Absatz, der Beschaffung, der Lagerbuchhaltung, der Kostenrechnung, dem Zahlungsverkehr mit Banken, dem Personalwesen, dem Finanzamt, anderen Gesellschaften des gleichen Konzerns, den Datenbanken von Lieferanten und Kunden, ...
8	Nur <u>ein</u> Bankkonto, geführt als reines Aktivkonto.	Mehrere Bankkonten mit Soll- oder Habensalden. Zuordnung zu den Bilanzpositionen „Flüssige Mittel“ und „Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten“
9	Sämtliche Buchungen werden sowohl in das Grundbuch als auch in das Hauptbuch manuell eingetragen.	Buchungsdaten werden einmal in der Buchungserfassungsmaske erfasst. Journale und Kontoblätter werden in Form von Berichten erstellt.

10	Bilanz und GuV-Struktur nicht gemäß § 247 und § 275 HGB. Bilanzpositionen = Bestandskonten GuV-Positionen = Erfolgskonten	Jedes Konto ist einer Bilanz oder GuV-Position zugeordnet. Struktur der Bilanz und der GuV-Rechnung des Unternehmens bestehen langfristig.
11	Waren- und Materialeinkäufe werden (zunächst) bestandsorientiert gebucht. Materialien= Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	Waren- und Materialeinkäufe werden überwiegend aufwandsorientiert gebucht. Wesentliche Materialien sind die bezogenen Fertigteile.
12	Sämtliche Buchungen werden <u>manuell</u> im Grundbuch erfasst.	Buchungen aus anderen Modulen („integrierte Unternehmenssoftware“) werden in die Fibu hinein geschoben. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangsrechnungen aus der Fakturierung</li> <li>• Eingangsrechnungen aus der Beschaffung</li> <li>• Abschreibungen aus der Anlagenbuchhaltung</li> <li>• Entgeltbuchungen aus der Entgeltabrechnung</li> </ul>
13	Zahlungen werden unabhängig von einer vorliegenden Rechnung gebucht.	Zahlungsein- oder -ausgänge werden einem vorliegenden „offenen Posten“ zugeordnet.
14	Überweisung der Zahllast vom Konto Umsatzsteuer.	Überweisung erfolgt von einem separaten Konto (4830 Verb. gg. Finanzbehörden)
15	Übliche Rechtsform: Einzelunternehmen mit einem Konto Eigenkapital.	Häufigste Rechtsform: GmbH. Bilanzstruktur enthält mehrere Eigenkapitalpositionen. Kontenplan enthält mehrere Eigenkapitalkonten.
16	Kontenrahmen wird als Kontenplan verwendet.	Sämtliche in der Fibu erfassten Konten bilden den Kontenplan. Die Struktur richtet sich häufig nach SKR03 oder SKR04 (Datev-Kontenrahmen). Industriekontenrahmen eher selten.
17	Debitorenkonten: 24001 ... Kreditorenkonten: 44001 ...	Trennung zwischen Sachkonten und Personenkonten. Oft: Sachkonten 4stellig. Personenkonten 5stellig. Debitoren: 10000 ... Kreditoren: 70000 ...
18	Der Jahresabschluss erfolgt durch „Abschließen“ der Bestands- und Erfolgskonten über das „GuV-Konto“ und über „SBK“.	Kontostände können jederzeit ohne „Abschließen“ von Konten angezeigt werden: Kontoauszüge, Summen- und Saldenlisten, OP-Listen, Bilanz und GuV-Rechnung, ... Ein GuV-Konto und ein SBK gibt es nicht.

19	Formale Anforderungen: Kein Radieren, Durchstreichen. „Buchhalter Nase“.	Erfasste Buchungen können vor der „Festschreibung“ im Tagesabschluss problemlos editiert werden. Nach Festschreibung: Stornierung erforderlich (Buchung identisch, Betrag negativ)
20	Der Begriff „Saldo“ wird nur für den Kontenabschluss verwendet.	„Saldo“ ist identisch mit „Kontostand“. Sollsaldo: Sollseite überwiegt, Habensaldo: Habenseite überwiegt. Ein einmal eingerichtetes Konto hat immer einen Saldo, evtl. den Saldo 0.

Die aufgelisteten Merkmale des „traditionellen Unterrichts“ sind in der Unterrichtspraxis weit verbreitet. Es gibt aber auch Ansätze wie den „Wirtschaftsinstrumentellen Ansatz“, bei dem viele der aufgeführten Merkmale so nicht gelten. Die aufgeführten Merkmale sind alle didaktisch-methodisch begründbar. Sie sind also nicht falsch. Es bietet sich aber an, den eher theoretischen traditionellen Ansatz mit praxisorientierten Arbeitsaufträgen zu ergänzen - das heißt, neben der Theorie auch immer durch Einsatz einer professionellen Finanzbuchhaltungssoftware die betriebliche Praxis zu thematisieren.